

Themen Adrian Ursache und sein Zwergenstaat "Ur" in Reuden



15.000€ am TAG!
Macht es genauso wir er und das noch heute!



Neue Diät Schockiert Deutschland
Warum wird Normalbürgern dieses 39€ Produkt vorenthalten? Jetzt exklusiven...



Deutschlands glanzvolles Comeback
Jetzt rechtzeitig den neuen "Heiermann" sichern: 5-Euro-Münze 2018

ANZEIGE

MZ > Burgenlandkreis > Theater Naumburg: Zwischen zwei Welten gefangen

Theater Naumburg Zwischen zwei Welten gefangen

Von Jana Kainz | 17.01.18, 11:18 Uhr



EMAIL FACEBOOK TWITTER MESSENGER



Den Affen, der sich bemüht, ein Mensch zu werden, mimt in der Naumburger Kafka-Inszenierung Gastschauspieler Antonio Gerolamo Fancellu.
Foto: Torsten Biel

Naumburg - Barfuß nimmt Antonio Gerolamo Fancellu im an diesem Tag noch 14 Grad kalten Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg die Stufen hinauf zum Saal. Unterm Dach mit den Glaswänden gibt er seinem Affen ordentlich Zucker. Es ist einer der wenigen Probenstage, die ihn noch von der Premiere trennen. Mit Franz Kafkas „Ein Bericht für eine Akademie“ aus dem Jahr 1917, in dem Gastschauspieler Fancellu den Affen Rotpeter verkörpert, ist das Theater Naumburg ab 26. Januar für acht Abende in dieser Spielzeit zu Gast im Nietzsche-Dokumentationszentrum am Weingarten.

Theaterintendant und Regisseur Stefan Neugebauer habe noch nicht oft Kafka-Stücke auf die Bühne gebracht und das Naumburger Publikum noch nicht sehr viele geboten bekommen. Doch mit der Lebensträume-Spielzeit ist die Zeit reif für Kafkas Erzählung über die Menschwerdung des Affen Rotpeter. „Sein Lebenstraum von der Freiheit“, so Neugebauer, „wird korrumpiert, sein Leben zum Albtraum.“

Menschwerdung eines Affen

Eben dieser beginnt mit einer Jagdexpedition in Afrika. Während der wird laut Kafka-Vorlage der Affe von Jägern der Hamburger Firma Hagenbeck angeschossen und aus seiner Horde gerissen. In einem engen Käfig geht es für ihn auf einem Ozeandampfer in Richtung Europa. Kafka lässt den Hamburger Hafen ansteuern. Auf der mehrmonatigen Überfahrt beschließt der Affe, der fortan den Namen Rotpeter trägt, sich, so gut es geht, den Menschen anzupassen - in der Hoffnung, so wenig Aufmerksamkeit wie möglich auf sich zu ziehen. Er erlernt ihre Gesten und das Sprechen und eignet sich auch mit Hilfe einiger Lehrer aus der Schiffsmannschaft die „Durchschnittsbildung eines Europäers“ an. In der neuen Heimat eingetroffen, kann er nur zwischen zwei „Leben“ wählen: dem im Zoologischen Garten oder im Varieté. Er entscheidet sich fürs Rampenlicht.



Für „Ein Bericht für eine Akademie“ führt Intendant Stefan Neugebauer Regie.
Foto: Torsten Biel

All dies berichtet der Affe den Hohen Herren der Akademie, die sich zwar einen Bericht über sein äffisches Vorleben erhofft hatten, aber einen Abriss über seine wachsende Anpassung an den Menschen erhalten. Unweigerlich finden sich die Zuschauer des Ein-Personenstücks als eben jene Hohen Herren wieder. Der etwa einstündige Theaterabend verspricht turbulent zu werden. „Es fängt relativ seriös an, dann werden die theatralen Elemente stärker“, so der Regisseur. Bereits zu Beginn wird, wie vom Theater angekündigt, die „vierte Wand“, die die Bühne vom Zuschauerraum trennt, eingerissen. Deutlich wird jedoch bei alledem: Trotz seiner Menschwerdung bleibt der Affe teils der Tierwelt verhaftet. Er schwebt zwischen den Welten.

„Es ist ein Stück, das sowohl lustig als auch sehr dramatisch ist. Der Affe muss um jeden Preis unterhalten, das ist sein Job, auch hier“, so Neugebauer, der sich während des Inszenierens vor allem die Frage gestellt hatte: Wie viel Affe spielt man, wie viel nicht? Er entschied sich für zwei Ebenen, die optisch durch zwei Podeste verdeutlicht werden. Auf der akademischen Ebene steht ein Rednerpult, von dem aus Rotpeter anfangs öfter zu den Hohen Herren spricht. Auf dem anderen Podest, der theatralen Ebene, steht ein großer Koffer, der für die Rückblenden fungiert - so eben auch als Käfig. Was da auf dem Podest steht, ist ein Originalkoffer, den das Theater in Hamburg ausfindig gemacht hat. Unverändert kommt das Gepäckstück mit der Aufschrift „Artistengepäck, dringend befördern“, auf die Bühne.

Primitive Fieslinge

Das von Neugebauer zusammengestellte Bühnenbild wird von einem Flügel komplettiert. An dem sitzt Theaterpraktikantin Berenike Beckhaus. Bevor Neugebauer wusste, dass die junge Frau Klavier spielen kann, hatte er die Idee der Livemusik verworfen. Nun ist die Praktikantin für die Kafka-Aufführungen als Pianistin engagiert. Wenn die Inszenierung, wie angedacht, später als mobiles Stück an anderen Häusern gespielt wird, könnten notfalls die Musikstücke vom Off eingespielt werden. Berenike Beckhaus hat für die Tonbandaufnahmen bereits am Flügel gesessen.

Das könnte Sie auch interessieren

Freikarten zu gewinnen

Der Grund, warum Neugebauer das Stück im Nietzsche-Dokumentationszentrum aufführt, ist simpel: Im gefällt der Raum. Aber auch thematisch passt diese Wahl: Immerhin ähnele Nietzsches Menschenbild dem Kafkas: Die Menschen werden als Fieslinge, primitive dazu, dargestellt.

Keinen Artikel mehr verpassen!